

Zweifelsfälle der Rechtschreibung: Die Anglizismen

Englische Begriffe im deutschen Text fehlerfrei gebrauchen

Zweifelsfälle der Rechtschreibung: Die Anglizismen

Englische Begriffe im deutschen Text fehlerfrei gebrauchen

Wie läuft das mit der Gross- und Kleinschreibung und der Grammatik, wenn Sie einen Anglizismus benutzen?

Gute Frage. Die Antwort ist vergleichsweise einfach. Aber viele kennen sie nicht.

Höchste Zeit für ein Grammatik-Update.

Nehmen wir an, das Schicksal mutet Ihnen einen Job als Unternehmensberater zu. Dann hocken Sie häufig in Besprechungen [Meetings], in denen schaurig-schönes Denglisch gedroschen wird.

Eine lange Liste hilfreicher Quellen zur korrekten Schreibung findet sich ausserdem am Ende unseres Artikels «Korrekturlesen: So finden Sie (fast) alle Fehler»

So tönt Kompetenz

«Wir müssen unseren CUSTOMER LIFETIME VALUE gegen unsere PEERS BENCHMARKEN.»

Sie können sich denken, was ich von solchen Sätzen halte. Aber darauf kommt es heute nicht an. Manchmal muss man mit den Wölfen heulen; selbst wenn man es besser wüsste.

Sie sind jung und brauchen das Geld. Wie sollen Sie also schreiben?

Schreiben wie die Engländer

Im Englischen dominiert die Kleinschreibung. Ausser Namen und Satzanfängen wird fast alles klein geschrieben. Wäre Ihr Satz ein englischer, dann wäre die Sache klar:

«We need to benchmark our customer lifetime value against our peers.»

Aber da Sie die englischen Wörter in Ihr deutsches Berater-Kauderwelsch einbauen möchten, müssen Sie den deutschen Rechtschreibregeln folgen.

Anglizismen im Deutschen – gross oder klein?

Das ist einfach: Wenn das Fremdwort ein Nomen ist, wird es grossgeschrieben.

«Wir müssen unseren Customer Lifetime Value gegen unsere Peers benchmarken.»

Die Engländer machen es mit ihren deutschen Fremdwörtern übrigens genauso. Sie schreiben sie klein, wenn es im Englischen so üblich ist:

> *«Here are some German words that are commonly used in British and American English: kindergarten, leitmotiv, bratwurst, gemütlichkeit, wunderkind, zeitgeist.»*

Bei mehrteiligen Wendungen wird das erste Wort auch dann grossgeschrieben, wenn es kein Substantiv ist.

> *Also: Sie ist Social-Media-Expertin und er ist Fachmann für soziale Medien.*

Anglizismen im Deutschen – Männlein oder Weiblein

The computer, the pair of jeans, the penalty – im Englischen sind die meisten Wörter grammatische Neutren. Würden wir das grammatische Geschlecht aus der Ursprungssprache übernehmen, trügen sie den Artikel «das».

Wir sagen aber nicht «das Computer» oder «das Jeans» oder «das Penalty».

Wir machen es wie bei der Gross- und Kleinschreibung. Wir verwenden das grammatische Geschlecht eines geläufigen, bedeutungsgleichen deutschen Wortes. Das klappt «nach Gefühl» meist richtig.

> *Aber es gibt auch Ausnahmen von dieser Regel. So heisst es zum Beispiel «das Team», aber «die Mannschaft».*

Fachleute glauben, es gebe in jedem Einzelfall eine plausible Begründung. In diesem Fall ist es der Zeitpunkt der Übernahme. Als wir uns das Wort im 19. Jahrhundert aneigneten, hatte «Mannschaft» eher eine militärische Bedeutung (ein grösserer Verband von Soldaten). Daher passte das Wort «Gespann» besser zum englischen Begriff «Team».

Anglizismen im Deutschen – die Deklination

Deklination nennt man den Austausch der Wortendung beim Wechsel von der Einzahl in die Mehrzahl und bei den verschiedenen Fällen:

Fall	Einzahl (Singular)	Mehrzahl (Plural)
Nominativ (wer/was?)	die Geschichte / die Story	die Geschichten / die Storys
Genitiv (wessen?)	der Geschichte / der Story	der Geschichten / der Storys
Dativ (wem?)	der Geschichte / der Story	den Geschichten / den Storys
Akkusativ (wen/was?)	die Geschichte / die Story	die Geschichten / die Storys

Mehrzahl

Die Mehrzahl wird meistens durch Anhängen von «s» gebildet (der Pool/die Pools), manchmal aber auch durch Anhängen von «e» (der Boss/die Bosse).

Bei Wörtern auf «-er» sind Einzahl und Mehrzahl identisch: «der Computer/die Computer – der Toaster/die Toaster».

Im Englischen wird ein End-y in «ie» umgemodelt, wenn das Wort in die Mehrzahl gesetzt wird.

«Lady Windsor took her tea with milk. The other ladies approved.»

Wenn Sie es im Deutschen genauso machen, machen Sie einen Fehler. Seit 2006 heisst es:

«Die Ladys ritten auf ihren Ponys zu lustigen Partys.»

Genitiv

Der Genitiv wird meist durch Anhängen von «s» gebildet: «der Newsletter/des Newsletters».

Bei weiblichen Wörtern entfällt das «s» in der Einzahl: «die Show/der Show».

Das ist keine Besonderheit der Fremdwörter, sondern im Deutschen so üblich: «die Lücke/der Lücke» aber «der Hammer/des Hammers» und «das Brett/des Bretts».



Im Englischen ist es korrekt, das Genitiv-s mit einem Apostroph abzusetzen «She held her sister's hand.» Im Deutschen kennen wir keinen Apostrophen beim Genitiv-s; deshalb werden auch englische Fremdwörter, sofern sie in deutschen Texten vorkommen, ohne Apostroph geschrieben. Das machen Lucy und Cindy oft falsch. Aber Sie nicht.

Nominativ, Dativ, Akkusativ

Diese Fälle sind zum Glück ganz einfach, weil das Englische viel weniger Formenvielfalt in der Grammatik hat als das Deutsche. Man muss sich nur merken, dass man nichts tun muss.

> *Bei den Anglizismen werden Dativ und Akkusativ genauso wie der Nominativ gebildet. Die Bildung der Fälle ist also recht einfach. Nur beim Genitiv müssen Sie aufpassen.*

Anglizismen im Deutschen – die Konjugation

Konjugation heisst der Formenwechsel bei den Verben. Der ist angenehm: Alle aus dem Englischen entlehnten Verben werden regelmässig konjugiert.

Person	skaten	joggen	chillen
ich	skate	jogge	chille
du	skatest	joggst	chillst
er, sie, es	skatet	joggt	chillt
wir	skaten	joggen	chillen
ihr	skatet	joggt	chillt
sie	skaten	joggen	chillen

Auch Vergangenheit und Zukunft werden regelmässig gebildet. (er wird joggen, er joggte, er ist gejoggt)

Das Partizip II (gefegt, gelesen, geparkt …) wird normalerweise analog zur deutschen Form gebildet: «geskatet, gejoggt, gechillt».

Gelegentlich wird es aus dem Englischen übernommen und danach orthografisch «eingemeindet»: Aus «relaxen» wird «relaxt», weil «relaxt die orthografisch eingedeutschte Version von «relaxed» ist.

So wird die Schreibweise an andere Wörter mit der Vorsilbe «re» angeglichen: «reinvestieren/reinvestiert» oder «reanimieren/reanimiert».

Häufige Gewissensnöte verursacht das Verb «downloaden». Das englische «down» entspricht dem deutschen «herunter» – es ist eine vorangestellte Partikel. Im Deutschen trennen wir solche Partikelverben beim Partizip und schieben das «ge» mitten hinein: Aus «herunterladen» (Präsens) wird ganz selbstverständlich «herunter-ge-laden» (Partizip).

Genau aus diesem Grund empfiehlt auch der Duden die Formen «downgeloadet» und «downzuloaden». Er toleriert zwar auch «gedownloadet» oder «zu downloaden», obwohl sie der Logik der deutschen Grammatik widersprechen. Hauptsächlich deshalb, weil diese Varianten in der Alltagssprache schon so häufig vorkommen und der Duden die übliche Sprachpraxis vereinheitlichen will, statt einen historischen Stand für alle Zeiten festzunageln.

Aber noch einmal einen Schritt zurück: Das Wort «gedownloadet» braucht niemand. Wir können doch «heruntergeladen» schreiben. Beim Substantiv ist es anders: Wenn wir sagen «Der Download hat geklappt», klingt das viel geläufiger, als wenn wir schrieben «Das Herunterladen hat geklappt». Aber beim Verb brauchen wir doch nicht ohne Not auf Englisch umzuschwenken. Schreiben wir einfach: «Ich habe das PDF heruntergeladen» statt «Ich habe es gedownloadet».

Verwaschener Sprachgebrauch

Englische Redewendungen sind uns inzwischen so vertraut, dass sie auch aufs Deutsche abfärben. «Das macht Sinn», mögen Sie denken und denken sich nichts Böses dabei. Aber dieses «macht Sinn» ist schlechtes Deutsch. Es ist dem Englischen «makes sense» abgeschaut.

Auf Deutsch heisst es eher «das ist sinnvoll / das hat Sinn / das ergibt Sinn».

Das hatten Sie gar nicht realisiert. Oder hatten Sie es nicht bemerkt?

Jetzt sind Sie jedenfalls klüger und zucken vielleicht kurz, bevor Sie das nächste Mal «anliegend finden Sie unser Angebot» (attached please find our offer) schreiben.

Alles gecheckt?

Das wars für heute.

Vielen Dank fürs Lesen.

Matthias Wiemeyer



Copyright © 2026 Matthias Wiemeyer

Gefunden auf: schreibszene.ch/blog

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Publikation darf ohne schriftliche Genehmigung *(die im Regelfall aber gewährt wird – einfach anfragen an info@schreibszene.ch)* des Herausgebers in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln – elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen, Scannen oder auf andere Weise – reproduziert, gespeichert oder übertragen werden. Es ist illegal, diesen Text zu vervielfältigen, auf einer Website zu veröffentlichen oder auf andere Weise ohne Genehmigung zu verbreiten.

Veröffentlicht von schreibszene und Content Marketing Akademie